

Abschlusskonzert Traversflöte Klasse Claire Genewein

Regina Schwingenschlögl^(KMA)



Live Stream

<https://www.bruckneruni.ac.at/live/>

MI 08.06.2022
— 14.00 Uhr
Kleiner Saal — ABPU

Die Veranstaltung findet mit
Live Stream statt.

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos an.
Die Fotos werden zur Darstellung unserer Aktivi-
täten auf der Website und auch in Social Media
Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht.
Weitere Informationen finden Sie unter
<https://www.bruckneruni.at/de/datenschutz>.

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
events@bruckneruni.at
www.bruckneruni.ac.at

BIOGRAFIE

Regina Schwingenschlögl

ist in Niederösterreich geboren und erhielt im Alter von 9 Jahren ihren ersten Querflötenunterricht bei Gertrude Rosenfellner und Eugen Bertel.

Sie absolvierte das Studium Instrumentalpädagogik Querflöte bei Prof. Furugh Karimi und Prof. Robert Wolf an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und ist seither als Musikerin und Pädagogin tätig.

Über 10 Jahre wirkte sie als Chorleiterin und tritt mit Flöten- und Kammermusikensembles sowie mit Orchestern auf.

Das breitgefächerte Interesse an unterschiedlichen Instrumenten und Musikrichtungen führte sie über die volkstümliche Schwegelflöte hin zu historischen Flöten.

Es folgten Besuche bei Meisterkursen, u. a. bei Marion Treupel-Franck, Barthold Kuijken, Linde Brunmayr-Tutz und das Studium der Traversflöte an der ABPU bei Claire Genewein.

Sie ist Gründungsmitglied des Renaissanceflötenensembles „Linzer Consort“.

Regina Schwingenschlögl unterrichtet an der Carl Zeller Musikschule.

Mitwirkende:

Linzer Consort
Alenka Klobucar
Birgit Schörghofer
Yaxin Wang
Nico Gerstmayer (Trommel)

Alexandra Helldorff (Cembalo, Orgel)
Marlene Janschütz (Sopran)
Lucie Lerlova (Blockflöte)
Lucia Schwendinger (Viola)
Huang-Hsi Tseng (Violine)
Julia Willeitner (Viola da Gamba, Violoncello)
Jennie-Marie Wszolek (Violine)

PROGRAMM

AUS LIEBE zur Flöte

Claudin de Sermisy (ca. 1490 – 1562)

Tant que vivray, aus Chansons nouvelles en musique à quatre parties,
Pierre Attaignant, Paris 1528

Giulio Caccini (1551 – 1618)

Dolcissimo sospiro aus Le Nuove Musice, Florenz 1602

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)

Concerto a Flauto dolce, Flauto traverso, 2 Violini, Viola et Cembalo
TWV 52:e1
Largo
Allegro
Largo
Presto

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Solo pour la Flute traversière BWV 1013
Allemande

„Aus Liebe will mein Heiland sterben“, Arie aus der Matthäuspassion BWV 244/49, UA 1727

Solo pour la Flute traversière BWV 1013
Corrente

Franz Schubert (1797 – 1828)

Variations pour le Pianoforte et Flûte, D 802 (Op. post. 160),
Wien 1824
Introduction
Thema
Variationen

AUS LIEBE zur Flöte

Die Liebe in Form von Zuneigung und Wertschätzung, Freundesliebe, Nächstenliebe oder Leidenschaft bietet seit jeher ein Motiv für künstlerisches Schaffen.

Claudin de Sermisy (ca. 1490 – 1562) - Tant que vivray, aus Chansons nouvelles en musique à quatre parties, Paris 1528

Tant que vivray en âge florissant
Je serviray d'amour le dieu puissant
En faictz, et dictz, en chansons, et accords
Par plusieurs fois m'a tenu languissant
Mais après dueil m'a faict réjouissant
Car j'ay l'amour de la belle au gent corps
Son alliance, c'est ma fiance
Son cœur est mien, le mien est sein
Fi de tristesse, vive lyesse!
Puis qu'en amour a tant de bien

Solang ich leb den Frühling meiner Zeit
Sei sie dem höchsten Liebesherrn geweiht
In Tat, in Wort, in Wohlklang und Gesang
Ob er mich oft in Ohnmacht schon gezeit
Nach jedem Schmerz doch neues Glück bereit
Die Lieb der Schönen im leiblichen Behang
An ihrem Bündnis sei mein Gelöbnis
Ihr Herz sei mein, mein Herz sei sein
Pfi nun dem Leiden; lebet ihr Freuden!
In Liebe wird so viel des Guten sein

Der in Frankreich wirkende Sänger, Komponist und Kapellmeister Claudin de Sermisy verwendete diesen Text von Clément Marot für die Komposition eines vierstimmigen Madrigals. Sermisy bevorzugte aktuelle Gedichte etwa von König Franz I, dessen Kammerdiener Clement Marot oder dem Königlichen Bibliothekar Claude Chappuys. Insgesamt hinterließ er neben einem umfangreichen kirchlichen Schaffenswerk 160 solcher Chansons, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Pierre Attaingnant in Paris herausgegeben wurden und sich großer Beliebtheit erfreuten. Sie bestanden aus einfachen, syllabischen Melodien mit einer überwiegend homophonen Textur. Die Hauptmelodie fand sich vorwiegend im Superius und seltener in der Tenorstimme. Inspiriert wurden Text und Melodie häufig von Bekanntem oder Populärem. Sermisy begründete gemeinsam mit Clément Janequin diese neue Gattung der vierstimmigen Vokalmusik.

Giulio Caccini (1551 – 1618) - Dolcissimo sospiro aus Le Nuove Musice, Florenz 1602

Als die Bedeutung der Textverständlichkeit immer wichtiger wurde, reduzierten sich Chansons in ihrer Form auf den einfachen Sologesang mit Bassbegleitung. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde diese neue Art des Gesanges in Rom und Venedig modern. Der italienische Sänger, Komponist und Instrumentalist Giulio Caccini veröffentlichte 1602 eine Sammlung monodischer Lieder mit genauen Aufführungsanweisungen mit dem Titel

Le nuove musiche (- Die neuen Musiken -). Caccini übernahm für seine Sammlung keine alt bekannten Melodien und Texte, sondern komponierte Arien und Madrigale für Solostimme und begleitender Bassstimme, wie z. B. *Dolcissimo Sospiro*. Die Harmonien zur Bassstimme wurden mit Ziffern vereinfacht dargestellt. Diese Art der Notation war prägend für die Musik der folgenden Zeit, der Generalbasszeit. Die Sammlung ist mit ihren genauen Gesangsanweisungen eine wertvolle Quelle für die Musiker der heutigen Zeit. So ist beispielsweise beschrieben, wie verziert werden sollte, dass eine Note eine Terz tiefer begonnen werden könne oder ein Triller auf einem Ton bleiben, aber mehrfach angestoßen werden könne. In folgendem Zitat erkennt man den engen Zusammenhang von Wort und Rhythmus:

„Denn eine wirklich edle Gesangsmanier nenne ich erst jene, die, ohne sich einem geordneten Taktmaß zu unterwerfen, angewandt wird, indem man oftmals den Wert der Noten um die Hälfte verkürzt je nach dem Sinn der Worte, so dass daraus dann jene „sprezzatura“, jene Lässigkeit des Gesangs entsteht, von der gesprochen wurde.“ (aus *Le nuove musiche*)

| | |
|---|---|
| Dolcissimo sospiro | Süßester Seufzer, |
| Ch'esci da quella bocca | der diesem Mund entschlüpft |
| Ove d'amor ogni dolcezza fiocca; | aus dem alles Glück der Liebe kommt |
| Deh, vieni a raddolcire | Komm, ach, versüße mir |
| L'amaro mio dolore. | Den bitteren Schmerz |
| Ecco, ch'io t'apro il core, | Sieh, ich öffne dir das Herz. |
| Ma, folle, a chi ridico il mio martire? | Wem aber klag ich, so töricht, mein Leid? |
| Ad'un sospiro errante | Einem irrenden Seufzer vielleicht, |
| Che forse vola in sen ad altro amante. | der einem anderen in die Seele flattert. |

Georg Philip Telemann (1681 – 1767) – Concerto a Flauto dolce, Flauto traverso, 2 Violini , Viola et Cembalo TWV 52:e1

Georg Philipp Telemanns Schaffenswerk ist sehr groß, weshalb er gerne als der „Vielschreiber“ bezeichnet wird. Komponieren alleine war aber dennoch nicht seine Hauptbeschäftigung. Er war auch Musikdirektor an mehreren Kirchen, Lehrer, Dichter, Musikverleger, Opernchef und Konzertveranstalter. Bereits vor seinem 10. Lebensjahr brachte er sich selbst das Spielen auf mehreren Instrumenten bei. Er war ein Multitalent, beherrschte verschiedene Blas- und Streichinstrumente, und war ein wahrer Meister der Komposition. Der Blockflöte war er wohl sehr zugetan. Er spielte sie auch als heranwachsender Jugendlicher und schrieb für dieses Instrument besonders viel originelle Musik. Die Vereinigung der Flötenklänge im Konzert für Blockflöte und Traversflöte in e-Moll ergab eine sehr reizvolle Kombination. Seinem kompositorischen Geschick ist es zu verdanken, dass sich die beiden Instrumente klanglich entfalten können und geschwisterlich nebeneinander agieren. Das Werk kann zu einem seiner späten und reifen Concerto-Kompositionen gezählt werden. Die beiden Flöten stehen sowohl im Klangflächen betonten Eröffnungssatz, als auch im komplexen Allegro in perfekter Balance zueinander. Im zweiten Satz entwickelt sich in den Soloteilen durch Imitation oder parallel laufende Terzen eine ungeheure rhythmische Energie. Der dritte Satz ähnelt einem Liebesduett.

Das Concerto schließt mit einem wilden Presto in das Telemann *AUS LIEBE* zu einem weltoffenen und vermischten Stil Elemente aus der polnischen Volksmusik einfließen ließ, die er selbst als „barbarische Schönheit“ bezeichnete.

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) – Solo pour la Flute traversiere, Allemande, Corrente

Im Jahr 1917 wird das Manuskript des viersätzigen Werkes mit dem Titel *Solo pour la Flute traversiere par J. S. Bach* entdeckt. Dieser Fund brachte viele offene Fragen mit sich, von denen auch heute noch einige unbeantwortet bleiben. Ob dieses Werk tatsächlich aus Bachs Feder stammt, kann mit großer Sicherheit bestätigt werden. Es ist nachgewiesen, dass zwei Kopisten, deren Handschrift von anderen Werken Bachs bekannt ist, diese Abschrift erstellt haben. Außerdem gibt es stilistische Parallelen mit anderen Instrumentalwerken des Komponisten. Die Bezeichnung „Solo“ ließ vermuten, dass es eine Bassstimme geben musste. Mit „Solo“ waren im 18. Jahrhundert Werke bezeichnet, die für ein Melodieinstrument und Continuo-Begleitung geschrieben waren. Anderenfalls fügte der Komponist „senza Basso“ oder Ähnliches hinzu. Die Vollständigkeit in melodischer, rhythmischer und auch harmonischer Hinsicht sprechen gegen die Notwendigkeit einer Bassstimme. Über das Entstehungsjahr und für wen die Komposition geschrieben wurde, können nur Vermutungen angestellt werden. Die Satzbezeichnungen der vier Sätze geben und Hinweise auf vier Nationen und geben Auskunft über Tempowahl und Ausdruck. Die *Allemande* verweist auf Deutschland, die *Corrente* Italien, die *Sarabande* wurde in Frankreich getanzt und die *Bourrée Angloise* deutet auf England hin.

Die Allemande, ein Stück, „... welches ernsthaft und gravitatisch gesetzt auch auf gleiche Art executirt werden muß“. (Johann Gottfried Walther, *Musicalisches Lexicon*, Leipzig 1732)

Die Corrente „... Suchet ihrem Nahmen, durch immerwährendes Lauffen, ein völliges Recht zu thun: doch so, daß es lieblich und zärtlich zugehe ... die Leidenschaft oder Gemüths-Bewegung, welche in einer Courante vorgetragen werden soll, ist die süsse Hoffnung. Denn es findet sich was herzhaftes, was verlangendes und auch was erfreuliches in dieser Melodie: lauter Stücke, daraus die Hoffnung zusammengefüget wird.“ (Johann Mattheson, *Der Vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739)

„Aus Liebe will mein Heiland sterben“, Arie aus der Matthäuspassion, BWV 244/49 UA 1727

Die Matthäuspassion gehört zu Bachs umfangreichsten und gewichtigsten Kirchenkompositionen. Sie stellt die dramatische Schilderung der Leidensgeschichte Jesu dar und umfasst zwei Chöre, zwei Orchester und sieben Solostimmen. Bach schrieb dieses Werk nicht als eigenständiges Kunstwerk, sondern als Beitrag zum Gottesdienst. Am Karfreitag des Jahres 1727 wurde die Matthäuspassion in der Leipziger Thomaskirche uraufgeführt. Rund hundert Jahre danach erfuhr die Passion eine Wiederaufführung unter Mendelssohn und Zelter, die für eine neuzeitliche Wahrnehmung des Komponisten sorgte. Die Arie *Aus Liebe will mein Heiland sterben* stellt das Herzstück der Passion dar. Eine fragile Besetzung und das Fehlen des Basso Continuo

vermitteln Haltlosigkeit sowie einen schwebenden Zustand. Die Melodie ist besonders innig, lieblich gleichzeitig auch traurig und tröstend. AUS grenzenloser LIEBE und durch sein Schweigen entwaffnet und bekehrt der Jesus der Matthäuspassion seine Feinde.

Aus Liebe will mein Heiland sterben,
Von einer Sünde weiß er nichts.
Daß das ewigen Verderben
Und die Strafe des Gerichts
Nicht auf meiner Seele bliebe.

Franz Schubert (1797–1828) - Variations pour le Pianoforte et Flûte, D 802 (Op. post. 160), Wien 1824

Im November 1823 vollendete Schubert den Liederzyklus *Die schöne Müllerin*. Noch bevor der Verleger dieses Werk zur Gänze herausgeben konnte, komponierte Schubert Variationen für Pianoforte und Flöte basierend auf der Melodie des 18. Liedes *Trockne Blumen* aus dem Liederzyklus. Nicht zufällig ist im Titel das Pianoforte vor der Flöte genannt. Der Klavierpart ist ebenso virtuos wie die Flötenstimme. Es wird angenommen, dass Schubert diese Variationen für den Flötisten Ferdinand Bogner schrieb, dessen Frau Barbara Fröhlich und deren Schwestern dem engeren Freundeskreis des Komponisten angehörten. Eine der Schwestern, Anna Fröhlich, war Sängerin und Pianistin, die immer wieder Schuberts Werke zur Aufführung brachte. Sie war möglicherweise die Klavierpartnerin Bogners. Sie unterrichtete ebenso wie Ferdinand Bogner am Wiener Konservatorium. Heute wird das Werk gerne als intimer Dialog zwischen den beiden Musikern dieser Zeit gesehen. Der Liederzyklus *Die schöne Müllerin*, nach einem Text von Wilhelm Müller, erzählt von einer unglücklichen Liebesgeschichte eines Müllerlehrlings die ein dramatisches Ende nimmt. AUS enttäuschter LIEBE wählt der Müller den Freitod. Die Variationen über *Trockne Blumen* bleiben das einzige virtuose Werk für Flöte von Franz Schubert.

Ihr Blümlein alle,
Die sie mir gab,
Euch soll man legen
Mit mir in's Grab.

Und Lenz wird kommen,
Und Winter wird gehn,
Und Blümlein werden
Im Grase stehn,

Wie seht ihr alle
Mich an so weh,
Als ob ihr wüßtet,
Wie mir gescheh'?

Und Blümlein liegen
In meinem Grab,
Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.

Ihr Blümlein alle,
Wie welk, wie blaß?
Ihr Blümlein alle,
Wovon so naß?

Und wenn sie wandelt
Am Hügel vorbei,
Und denkt im Herzen:
Der meint' es treu!

Ach, Thränen machen
Nicht maiengrün,
Machen todte Liebe
Nicht wieder blühn.

Dann Blümlein alle,
Heraus, heraus!
Der Mai ist kommen,
Der Winter ist aus.

VORSCHAU VERANSTALTUNGEN

**Kaleidoskop Barockvioline & Barockviola & Cembalo |
Klassen Elisabeth Wiesbauer & Anne Marie Dragosits
DO 09.06.2022, 12.00 Uhr, Kleiner Saal**

Veranstaltungsprogramm

Sie möchten regelmäßig über das Veranstaltungsprogramm der Bruckneruniversität informiert werden?

Gerne halten wir Sie mit unseren Newslettern auf dem Laufenden!

Jetzt anmelden unter

<https://www.bruckneruni.at/newsletter/>

Programmänderungen vorbehalten!

Livestream

<https://www.bruckneruni.ac.at/live/>

Besucherinformation & Zutrittsregeln

Bitte beachten Sie die aktuell gültigen Regelungen der Anton Bruckner Privatuniversität;

diese finden Sie unter

<https://www.bruckneruni.at/de/services/covid-19-informationen>